

DEMOKRATIE WERKSTATT AKTUELL



Mitmachen • Mitbestimmen • Mitgestalten!

Monatsausgabe Februar 2014



THEMA:
ParlamentarierInnen
beantworten wichtige
Fragen S. 2

MEINE MEINUNG!
Freiheit, Toleranz
SchülerInnen
kommentieren S. 14

WAS BEDEUTET...?
Rassismus, Demonstration
SchülerInnen erklären!
S. 16

INFORMATION DURCHSCHAUT!
Wie Informationen verändert werden können S. 18



REPUBLIK ÖSTERREICH
Parlament

**MITMACHEN,
MITBESTIMMEN,
MITGESTALTEN**

von Elisabeth Schindler

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Frage „Politik – Was hat das mit mir zu tun?“ stellen sich viele Kinder und Jugendliche, auch in Österreich. „Politik ist doch nur etwas für Erwachsene, und ändern kann man da sowieso nichts...!“

Die Demokratiewerkstatt vermittelt genau das Gegenteil! In unseren Workshops erfahren die TeilnehmerInnen, was alles die Politik betrifft, wie wichtig es ist, Demokratie zu leben und dass es dabei auf jede und jeden Einzelnen ankommt – ganz besonders auch auf jungen BürgerInnen, denn die Jugend von heute ist die Zukunft von morgen. In der Demokratiewerkstatt haben die Kinder und Jugendlichen auch die Gelegenheit, PolitikerInnen und

ExpertInnen aus den Bereichen Medien und Recht zu treffen und hautnah zu befragen. Sehen Sie auf Seite 12 die Vielfalt der Gäste vor Ort. Die geführten Interviews und Gespräche belegen das große Interesse der TeilnehmerInnen. Und am Ende zeigen die entstandenen Texte, dass „Wählen cool“ und „Toleranz wichtig“ ist. Nicht umsonst lautet der Titel dieser Ausgabe daher „POLITIK SIND WIR“. – Viel Spaß bei der Lektüre!

WÄHLEN IST COOL ...

... und weil das so ist, zeigen wir euch hier, wie man sich auf die Wahlen vorbereiten kann. Als Extra haben wir ein Interview gemacht und eine Umfrage durchgeführt. Das Ergebnis zeigt, wie sich Wiens BürgerInnen und PolitikerInnen auf die Wahlen vorbereiten.

Man darf ja in Österreich schon ab 16 Jahren wählen. Möglichst früh sollte man sich Gedanken über Politik machen. In unserer Schule ist das so, dass wir im Unterricht sehr viel über Politik reden. Wir fühlen uns deswegen schon recht gut vorbereitet für unsere ersten Wahlen. Wenn man sich nicht im Unterricht darüber unterhält, kann man sich vor allem in den Medien Informationen über die verschiedenen Parteien und PolitikerInnen holen. Man sollte aber vor den Wahlen darauf achten, dass man sich nicht von Wahl-Werbegags beeinflussen lässt. Und ob sich die WienerInnen im Morgenverkehr auf dem Dr.-Karl-Renner Ring bei ihrer ersten Wahl genauso gut ausgekannt haben, wollten wir persönlich in Erfahrung bringen:

Die meisten Befragten haben geantwortet, dass sie die Informationen bei ihrer ersten Wahl aus den Medien hatten, um sich so ihre eigene Meinung zu bilden. Einige andere haben sich mit den Eltern über die Wahl unterhalten und haben sogar zugegeben, dass sie das beeinflusst hat. Ein einzelner Passant hat gemeint, dass ihn - wie uns - seine Schule ganz gut vorbereitet hat.

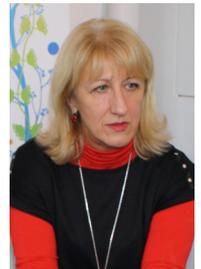


Oliver (13), Dusica (12), Lisa (13) und Ibrahim (12)

Interview mit unseren Gästen aus dem Parlament

Ingrid Winkler hat uns erzählt, dass sie bei ihrer ersten Wahl noch kein Internet zur Verfügung hatte. Da auch im Fernsehen noch nicht so viele politische Diskussionen gezeigt wurden wie heute, hat sie sich bei ihren Eltern und aus der Zeitung informiert.

Sigrid Maurer hat mit 19 Jahren zum ersten Mal gewählt. Um sich darauf vorzubereiten, hat sie viel Zeitung gelesen und sonstige Medien konsumiert. Außerdem hat sie viel mit Freunden in der Schule diskutiert.



Zusammenfassend kann man sagen, dass sich viele Leute hauptsächlich über die Medien informieren, wenn es darum geht, wen sie wählen sollen. Sonst kann man natürlich auch mit den Eltern oder KollegInnen diskutieren oder in der Schule mit den LehrerInnen reden. Wenn man sich das so ansieht, stellt man fest, dass die Medien die Hauptinformationsquelle sind. Es ist also wichtig, dass die Medien unabhängig sind und die Wahrheit schreiben. Ansonsten wären die Wahlen nämlich gar nicht cool.

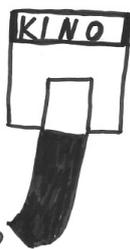
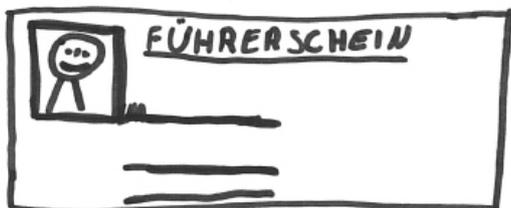
POLITIK? BETRIFFT MICH NICHT - ODER?

Wir erklären euch, was Politik mit uns Jugendlichen zu tun hat.

PolitikerInnen beschließen Gesetze. Gesetze sind Regeln. Regeln braucht man überall, wo Menschen zusammenleben, z. B. in der Schule und zuhause. Wir müssen in der Schule die Klasse sauber halten und die Tafel löschen. In der Familie müssen wir pünktlich zu Hause sein und alle müssen zusammen helfen. Diese Regeln sind wichtig, damit alles funktioniert, und es weniger Streitereien gibt. Genauso wie in der Schule oder in der Familie braucht es auch Regeln, die in ganz Österreich gelten. Diese Regeln werden im Parlament gemacht. Zum Beispiel müssen wir die Umwelt sauber und uns an Verkehrsregeln halten, und wir dürfen andere Menschen nicht verletzen. Diese Regeln gelten auch für uns Jugendliche. Die Politik sollte auch dafür sorgen, dass es genügend Fußballplätze für uns gibt.

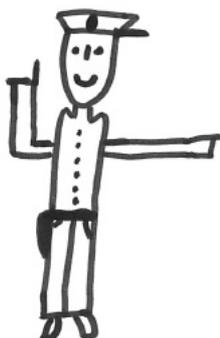


So legt sie auch fest, wie alt man sein muss, um den Führerschein machen zu können.



Die Politik bestimmt auch, dass Kinder im Kino keine Horrorfilme sehen dürfen. Die Politik muss sich auch darum kümmern, dass es genug PolizistInnen gibt, die darauf achten, dass die Gesetze eingehalten werden. Besonders wichtig für uns

Jugendliche ist es, dass es genug Ausbildungsplätze gibt. Auch das ist eine Aufgabe der Politik. Wie ihr seht, hat Politik sehr viel mit Jugendlichen zu tun. Deshalb ist es auch wichtig, sich über Politik zu informieren, obwohl einem das nicht immer leicht fällt.



Abdulkadir (15), Kristijan (14), Zehra (13)

INTERVIEW

Wir haben zwei Parlamentarier befragt, die uns zum Beispiel gesagt haben, dass auch alle Jugendlichen die Gesetze einhalten müssen. Die jungen Menschen brauchen Schulen und Berufe. Das ist genau das, was wir auch heraus gefunden haben. Sie haben gemeint, dass wir uns für Politik interessieren sollten, weil wir bald wählen dürfen. Die beide wollten Politiker werden, weil sie mitreden und etwas verändern wollen. Eine bestimmte Ausbildung braucht man nicht, um PolitikerIn zu werden. Dann wollten wir wissen, welche Meinung die beiden zu Altersbegrenzungen bei Filmen und Computerspielen haben. Herr Haider findet das in Ordnung. Herr Schreuder würde sich wünschen, dass die Kinder in der Schule lernen, mit Medien umzugehen, damit man weniger Verbote braucht. Für uns war das Interview aufregend, weil wir noch nie mit Politikern gesprochen haben und sie interessante Sachen gesagt haben.



Im Interview haben wir viel Interessantes erfahren.

DEMOKRATIE IN ÖSTERREICH

In unserem Artikel findet ihr unsere Meinung über Demokratie im Staat, in der Klasse und in einer kleinen Gruppe. Und es gibt ein Interview mit zwei Politikern aus dem Parlament, nämlich Herrn Brunner und Herrn Zinggl.

Demokratische Entscheidungen im Staat

Im Parlament wird über Gesetze abgestimmt. Die Abgeordneten diskutieren und entscheiden über Gesetze. Bei einer Wahl werden die Abgeordneten als KandidatInnen ihrer Parteien von den BürgerInnen gewählt. Wenn man unzufrieden mit der Arbeit der Partei ist, wählt man eine andere oder man gründet eine eigene Partei. Demonstrieren ist auch eine Möglichkeit der Mitbestimmung. Unsere Meinung ist: Die Wahlerlaubnis sollte nicht nach dem Alter gehen, weil es nur eine Zahl ist und es nicht beschreibt, wie jemand denkt. Manche werden früher reif, manche später, das hängt nicht vom Alter ab.

Demokratische Entscheidungen in der Klasse

Anonyme Abstimmungen werden bei uns in der Klasse durchgeführt, wenn Entscheidungen getroffen werden müssen. Es ist notwendig, KlassenvertreterInnen zu wählen, damit einer die Meinung der ganzen Klasse vertritt. Der/die KlassensprecherIn sollte sich für die Meinung der Klasse einsetzen und nicht für die eigene. Es sollte unserer Meinung nach in unserer Klasse nicht nur die Mehrheit der SchülerInnen entscheiden, sondern auch der Klassenvorstand.

Demokratische Entscheidungen in der Gruppe

Man kann in einer kleineren Gruppe leichter Kompromisse schließen, und es ist leichter, sich zu einigen. Man kann auch auf jede Meinung Rücksicht nehmen. Es ist kein Vertreter oder keine Vertreterin notwendig, weil jeder für sich selbst sprechen kann.



**Darius (12), Max (12), Jasia (13)
(nicht im Bild: Paul & Sebastian)**



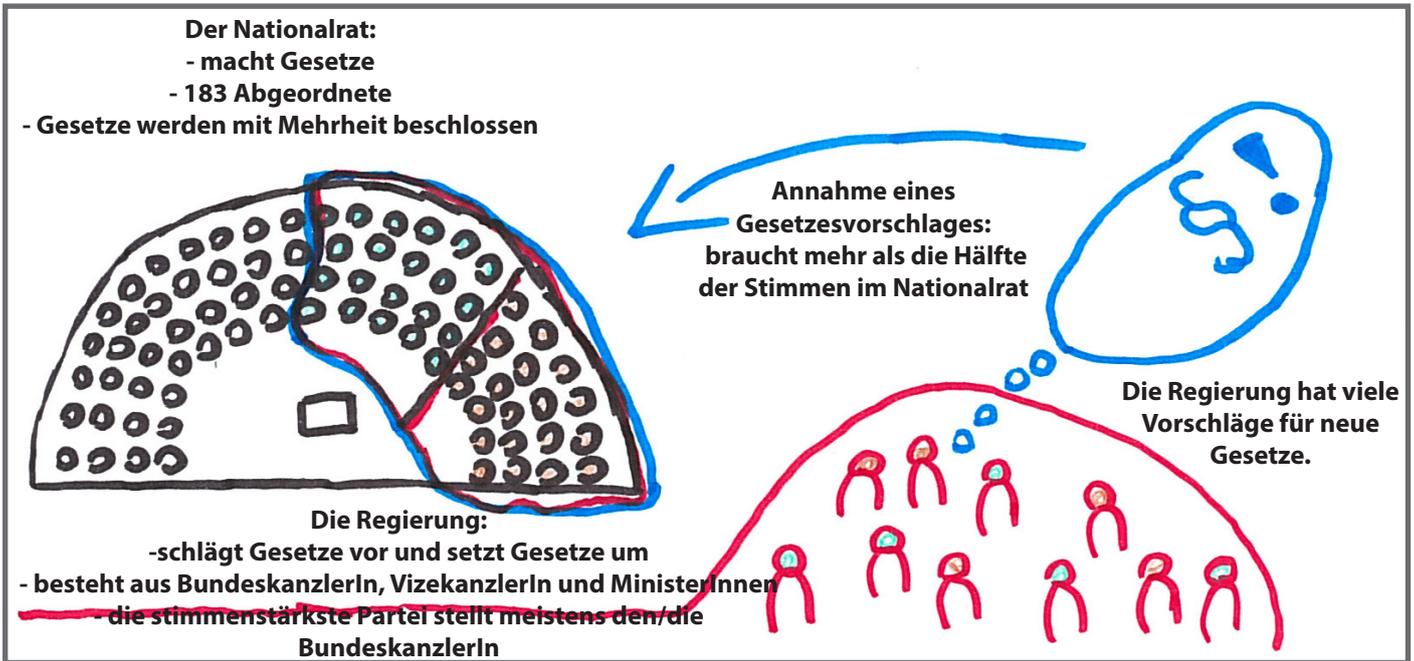
Im Gespräch mit den Politikern.

Interview mit zwei Politikern

Die erste Frage wurde von Paul gestellt: „Was kann man Ihrer Meinung nach an der Demokratie verbessern?“ Dr. Zinggl antwortete: „Bei den Wahlen sollte es die Möglichkeit geben, statt nur einem Kreuz auch ein Minus einzutragen, wenn man gegen eine bestimmte Partei ist.“ Dr. Brunner stimmte diesem Vorschlag zu, er persönlich ist aber halbwegs zufrieden mit dem Stand der Dinge. Er meinte auch, dass mit der Demokratie nie jeder zufrieden sein kann. Max fragte schließlich: „Was halten Sie von anderen Regierungsformen?“ Sie antworteten beide, obgleich der vielen Nachteile, dass sie die Demokratie als beste Lösung ansehen. Die nächste Frage stellte Darius: „Warum sind sie Politiker geworden?“ Dr. Brunner antwortete diesmal: „Ich habe als Praktikant nach meinem Studium den Landeshauptmann von Vorarlberg getroffen. Wir haben zusammen einen Kaffee getrunken, und so bin ich in die Politik gekommen. Später wurde ich Mitglied des Bundesrates.“ Dr. Zinggl sagte, dass die Grünen einen Abgeordneten suchten, der sich in der Kultur auskennt, und er dann von den BürgerInnen gewählt wurde. Wir stellten auch die Frage, ob die beiden Politiker immer die Meinung ihrer Partei teilen. Sie antworteten beide mit einem klaren „Nein“. Sie hätten beide auch schon gegen ihre Parteien gestimmt. Auf uns haben die Politiker aufgeschlossen und freundlich gewirkt.

KOLLISION? KOALITION!

Interessante Koalitionsverhandlungen fanden nach der Wahl statt. Mehr über Regierungsbildung und Koalition erfahrt ihr in unserem Bericht.



Koalition bedeutet:

Wenn eine Partei sich mit einer anderen Partei zu einer Regierung zusammenschließt, um die absolute Mehrheit im Nationalrat zu erreichen. Das ist wichtig, damit Gesetze beschlossen werden können.

Der Begriff Koalition stammt aus dem Lateinischen und bedeutet „zusammenwachsen“. Wenn zwei oder mehrere Parteien sich zusammenschließen, um gemeinsam zu regieren, heißt das Koalitionsregierung. Es gibt „große“ und „kleine“ Koalitionen.

Große Koalition: Wenn die stimmenstärkste Partei mit der zweitstärksten Partei koalitiert.

Kleine Koalition: Wenn eine Partei mit einer oder mehreren „kleinen“ Parteien koalitiert.

Meistens stellt die stärkste Partei den Bundeskanzler, eine andere den Vizekanzler. Beide Parteien teilen sich auf, wer welche MinisterInnen stellt.



Denisa (13), Jakub (15), Tanja (13), Din (14), Taylan (14)

Interview mit Gottfried Kneifel und Elisabeth Reich:

„Kann man eine Koalition beenden?“



Kneifel: Man kann eine Koalition abbrechen, aber nur wenn es wirklich nötig ist. Es müsste etwas sehr Schlimmes passieren.

„Wie lange braucht man, um eine Koalition zu bilden?“



Reich: Das ist unterschiedlich, es kann schnell gehen, und es hat auch schon einmal mehr als 100 Tage gedauert.

„Können nur stimmenstarke Parteien Koalitionen bilden?“

Kneifel: Eine Koalition macht Sinn, wenn sie auf der Entscheidungsebene eine Mehrheit hat.

„Hat eine Koalition Einfluss auf den Bundesrat?“

Kneifel: Die Koalition betrifft auch den Bundesrat.

„Wie sind sie PolitikerInnen geworden?“

Reich: Ich habe mich schon sehr früh für Politik interessiert. Auch in meinem Elternhaus sprach man viel über Politik.

Kneifel: Ich habe mich schon bei der Jugendorganisation meiner Partei engagiert und wollte Dinge verändern.

Wir bedanken uns, dass Sie sich Zeit für das Interview genommen haben!

INTERESSANTER JOB: NATIONALRATSPRÄSIDENT

Wir möchten euch heute kurz unseren erfundenen Nationalratspräsidenten Herrn Dr. Hagel vorstellen. Er hat sich heute bereit erklärt, ein wenig über seine Aufgaben zu erzählen.

Hallo, ich bin seit 10 Jahren Nationalratspräsident. In Österreich wird der Nationalratspräsident oder die Nationalratspräsidentin alle fünf Jahre von den 183 Abgeordneten zum Nationalrat gewählt.

Den/die Nationalratspräsidenten/ in stellt immer die Partei, die die meisten Stimmen bei der letzten Nationalratswahl bekommen hat. Im Bundesrat sieht die ganze Sache anders aus. Hier übernimmt jedes halbe Jahr ein anderes Bundesland den Vorsitz. Die Reihenfolge der Bundesländer ist alphabetisch geordnet. Zur Zeit hat gerade das Burgenland den Vorsitz übernommen. Dann kommt wieder Kärnten dran. Könnt Ihr euch ungefähr vorstellen, wie mein Arbeitstag aussieht? Nein? Ich erkläre es euch kurz: Im Schnitt arbeite ich 14 Stunden pro Tag. Daher bleibt mir auch leider kaum noch Zeit



„Unser Nationalratspräsident“

für Freizeit. Eine meiner Hauptaufgaben ist es, die Sitzungen im Nationalrat zu leiten. Falls es einmal zu laut wird, bin ich derjenige, der für Ruhe sorgt. Zudem bin ich auch für die Verwaltung des Parlaments zuständig. Mit dem Zweiten und dem Dritten Nationalratspräsidenten lege ich die Tagesordnung der Sitzungen des Nationalrates fest. Wir sorgen für den gesetzlich vorgegebenen geregelten Ablauf.

Wenn die Emotionen zu hoch gehen und ein weiterer sinnvoller Verlauf einer Sitzung nicht mehr möglich scheint, setzen wir drei Personen des Präsidiums uns mit den Klubobleuten der im Nationalrat vertretenen politischen Parteien zusammen, um das weitere Vorgehen zu überlegen.

So! Ich hoffe, dass Ihr einen kleinen Einblick meine Aufgaben als Nationalratspräsident bekommen habt!

Mag. Barbara Prammer Zl. 11010.0010/17-L.1.1/2013	REPUBLIK ÖSTERREICH NATIONALRAT Die Präsidentin
--	---

Der Bundespräsident hat gemäß Artikel 28 Absatz 1 des Bundes-Verfassungsgesetzes mit EntschlieÙung vom 18. Oktober 2013 den am 29. September 2013 gewählten Nationalrat für **Dienstag, den 29. Oktober 2013** einberufen. Mit diesem Tag beginnt die ordentliche Tagung 2013/2014 des Nationalrates der XXV. Gesetzgebungsperiode.

Unter Bedachtnahme auf § 3 Abs. 2 des Bundesgesetzes vom 4. Juli 1975, BGBl.Nr. 410, über die Geschäftsordnung des Nationalrates (Geschäftsordnungsgesetz 1975), berufe ich gemäß § 46 Abs. 5 des zitierten Gesetzes die erste Sitzung des Nationalrates der XXV. Gesetzgebungsperiode für **10.00 Uhr** des obgenannten Tages ein.

TAGESORDNUNG

- 1.) Angelobung der Abgeordneten
- 2.) Wahl der Präsidentin/des Präsidenten, der Zweiten Präsidentin/des Zweiten Präsidenten und der Dritten Präsidentin/des Dritten Präsidenten
- 3.) Wahl der Schriftführerinnen und der Schriftführer sowie der Ordnerinnen und der Ordner
- 4.) Wahl des Hauptausschusses
- 5.) Wahl von ständigen Ausschüssen (Unvereinbarkeitsausschuss, Immunitätsausschuss, Budgetausschuss, Geschäftsordnungsausschuss)
- 6.) Wahl der vom Nationalrat zu entsendenden Mitglieder und Ersatzmitglieder des Ständigen gemeinsamen Ausschusses des Nationalrates und des Bundesrates im Sinne des § 9 Finanz-Verfassungsgesetz 1948

Wien, 2013 10 24



Shpend (14), Muhammed (14), Leurita (13), Ivona (13)

Die derzeitige Nationalratspräsidentin heißt Mag. Barbara Prammer.

Das Hohe Haus

Der 2. Tagesordnungspunkt der ersten Sitzung des neuen Nationalrats ist die Wahl der drei NationalratspräsidentInnen.

Quellennachweis: http://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXV/NRSITZ/NRSITZ_00001/TO_02216446.pdf

WAS KÖNNEN JUGENDLICHE MACHEN, DAMIT SIE DIE POLITIK BESSER VERSTEHEN?

Diese spannende Frage stellten wir heute verschiedenen Menschen: Zuerst befragten wir PassantInnen auf der Straße, dann interviewten wir zwei Parlamentarier, und schließlich bildeten wir unsere eigene Meinung. Lest weiter und seht, was dabei herausgekommen ist!



Wir beim Interview mit Herrn Haider und Herrn Schreuder.

Die Meinung der PassantInnen: Wir haben eine Umfrage auf der Straße gemacht zum Thema: *Was können wir als Jugendliche machen, damit wir die Politik besser verstehen?*

Die Ergebnisse: Die meisten Leute haben gesagt, dass man sich über die Medien informieren soll: Zum Beispiel im Fernsehen, im Internet, in Zeitungen und im Radio. Ein anderer Ort, wo man sich auch informieren könnte, wäre zum Beispiel die Schule. Eine Dame zählte uns folgende Möglichkeiten auf, wie die LehrerInnen befragen oder in der Bibliothek Bücher über Politik lesen. Das soll ihr als Schülerin sehr viel geholfen haben. Ein Passant meinte, wir sollten auch unsere Eltern nach ihrer Meinung fragen. Infoveranstaltungen scheinen offenbar auch sehr wichtig zu sein. Zusammenfassend kann man sagen: Um Politik zu verstehen, muss man sich informieren!

Die Meinung der Parlamentarier:

Sie waren beide der Meinung, dass Jugendliche mehr mit PolitikerInnen reden sollten. Beide freuen sich darüber, wenn Jugendliche interessiert sind und viel nachfragen. So können junge Menschen Politik einfach besser verstehen.

Unsere Meinung:

Wir finden auch, dass es wichtig ist, sich über Politik zu informieren, damit man keine falschen Entscheidungen beim Wählen trifft. Das gilt allerdings auch für Erwachsene. Außerdem meinen wir, dass man Politik besser verstehen kann, wenn man sich aktiv daran beteiligt.

Ich war schon einmal bei einer Demonstration dabei. Das ist eine Möglichkeit, sich aktiv an der Politik zu beteiligen.



Leoni (13), Elhana (12), Behlül (12)

VERFASSUNG

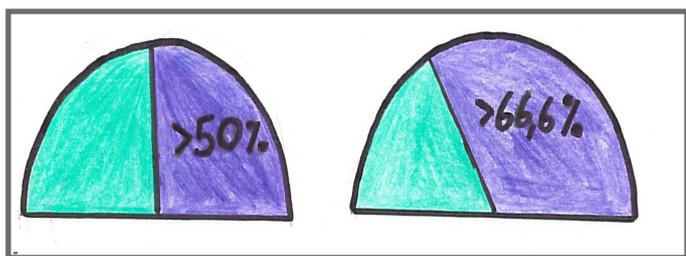
Wir haben uns heute mit der Verfassung Österreichs beschäftigt. Es werden spannende Fragen geklärt, unter anderem was die Verfassung ist, und was in ihr steht. Außerdem hatten wir heute Parlamentarier aus Nationalrat und Bundesrat zu Gast, die uns all unsere Fragen beantworteten.

In der Verfassung stehen die Gesetze, die besonders wichtig sind, da sie die Grundlage der anderen Gesetze bilden. In der Verfassung steht z. B., dass jeder Mensch, egal welcher Herkunft, die gleichen Rechte hat oder dass Österreich, die Neutralität zu wahren hat. Außerdem steht darin, ab wann man wählen kann (ab 16 Jahren). Weiters ist festgeschrieben, dass der Verfassungsgerichtshof (VGH) kontrolliert, ob "normale Gesetze" der Verfassung widersprechen. Wenn man z. B. ein Gesetz machen will, dass Roma nicht zur Schule gehen dürfen, würde sich der Verfassungsgerichtshof einschalten und sagen, dass das der Verfassung widerspricht. Das Gesetz wäre nicht wirksam. Wenn man ein Verfassungsgesetz machen oder ändern will, braucht man mindestens eine Zweidrittelmehrheit im Parlament. Außerdem muss zumindest die Hälfte der ParlamentarierInnen im Nationalrat anwesend sein. Ein "normales" Gesetz braucht über 50% der Stimmen.

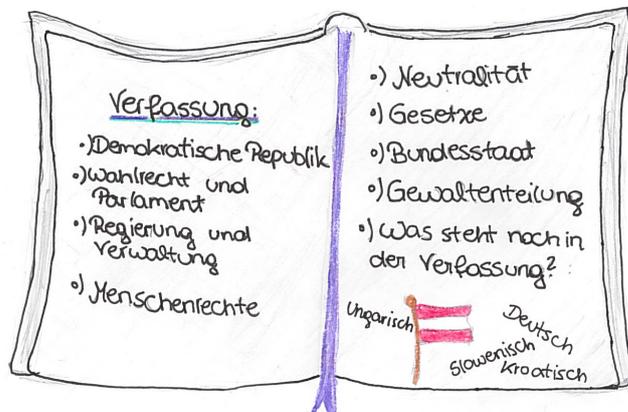


Hier sieht man, dass die Verfassung Grundlage und Fundament anderer Gesetz ist.

In letzter Zeit gibt es Diskussionen zum Thema „direkte Demokratie“. Das heißt, dass man mit Volksbefragungen und -abstimmung die Meinung des Volks direkt hören will. Wenn man das Wahlrecht ändern will, muss man bedenken, das Wahlrecht gehört zur Verfassung. Daher bräuchte man eine Zweidrittelmehrheit, um dieses zu ändern!



Vereinfachte Ansicht des Parlaments:
Links: Eine absolute Mehrheit ist für ein "normales" Gesetz nötig. Rechts: Eine 2/3-Mehrheit ist für Verfassungsgesetze nötig.



Das Interview mit unseren Gästen Magnus Brunner und Wolfgang Zinggl:

Steht in der Verfassung, was PolitikerInnen tun und machen dürfen?

Es ist genau geregelt, welche Möglichkeiten das Parlament hat, das heißt, man weiß genau, was PolitikerInnen machen dürfen und was nicht.

Ist die Verfassung zu locker?

Nein, da sie über Jahrzehnte hinweg ständig entwickelt und verbessert wird.

Ist die Verfassung zielgerecht gemacht?

Ja, da sie das Fundament unserer demokratischen Republik ist. Im Übrigen sind Verfassungsgesetze nicht leicht zu ändern, da man eine 2/3-Mehrheit benötigt.

Mussten Sie einmal die Verfassung auswendig lernen bzw. kennen Sie alle Verfassungsgesetze?

Nein, da das viel zu viel ist.

Was bedeutet Ihnen ihre Arbeit?

Es ist eine wichtige Aufgabe, obwohl im Moment PolitikerInnen in einem schlechten Licht stehen.

Wann sind Sie in die Politik gekommen?

Herr Zinggl: Im Jahr 2004/2005, Herr Brunner: Aktiv im Jahr 2009.

Danke für das Interview!



Nicola (13), Jan (12), Felix (13), Carolina (12), Eva (13)

DER WEG EINES GESETZES

Im folgenden Artikel geht es darum, wie Gesetze entstehen. Gesetze sind Regeln, an die man sich halten muss. Eine dieser Regeln ist z. B., dass man in Österreich mindestens 9 Jahre in die Schule gehen muss. Aber wie genau entstehen Gesetze?

Welche Gesetze gibt es?

Es gibt sehr viele Gesetze, unter anderem auch Jugendschutzgesetze. Gesetze sind da, damit kein Chaos in unserer Gesellschaft herrscht. Es gibt zum Beispiel das Gesetz, dass Rauchen und Alkoholgenuss erst ab 16 Jahren erlaubt sind. Auch im Straßenverkehr gibt es sehr viele Gesetze. Die wichtigsten Gesetze eines Staates heißen Verfassungsgesetze. Diese bilden den Grundbaustein für ein Land. Aber wie entsteht so ein Gesetz? Wir haben es für euch zusammengefasst:



1. Als Erstes muss ein Gesetz vorgeschlagen werden: Von Regierung, Nationalrat, Bundesrat und von BürgerInnen können Gesetze vorgeschlagen werden. Die Regierung bilden der Bundeskanzler,

der Vizekanzler und die Minister und Ministerinnen. Auch Bürger und Bürgerinnen können Gesetze vorschlagen, jedoch müssen hierzu mindestens 100.000 Stimmen gesammelt werden. Das nennt man ein Volksbegehren.



3. Danach müssen noch der/die SchriftführerIn, die Präsidentin des Nationalrates, der Bundespräsident und der Bundeskanzler unterschreiben.

Ab jetzt ist das Gesetz gültig!



Wir haben den Abgeordneten zu unserem Thema einige Fragen gestellt:



2. Dann kommt das Gesetz in den Ausschuss des Nationalrates, wo ExpertInnen darüber diskutieren. Dann kommt es in den Nationalrat, weiters kommt das Gesetz in den Ausschuss des Bundesrates. Abschließend wird im Bundesrat nochmals darüber abgestimmt.

Haben Sie schon ein Gesetz vorgeschlagen?

Daniela Holzinger: Nein, ich muss mich erst einfinden.

Andreas Karlsböck: Ja, zwei kleine Gesetze, und zwar geht es zum Beispiel um kostenlose Zahnspangen für Kinder.



Wie lange dauert es, bis ein Gesetz gilt?

Daniela Holzinger: Es kann schnell gehen, aber es kann sich auch lange hinauszögern. Das kann man so genau nicht immer sagen. Andreas Karlsböck: Technisch gesehen kann es einige Wochen dauern.



Philipp (13), Fabio (14), Anna (13)

NEUES UNTERRICHTSFACH IN ÖSTERREICH?

Wir haben uns heute mit dem Thema „Ausschuss“ befasst und haben für Euch nachgeforscht. Wir hatten wir sogar die große Gelegenheit, zwei PolitikerInnen, Sigrid Maurer und Ingrid Winkler, zu treffen und zu interviewen.

Was ist überhaupt ein Ausschuss? Im Ausschuss treffen sich mehrere Abgeordnete zum Nationalrat oder mehrere Mitglieder des Bundesrats und diskutieren über einen Gesetzesvorschlag. Nachdem im Ausschuss über den Vorschlag diskutiert wurde, kommt der Vorschlag dann im Nationalrat und später im Bundesrat zur Abstimmung. Es gibt zum Beispiel Ausschüsse für Justiz, Innere Angelegenheiten, Umwelt usw.

Wir haben unsere zwei Gäste, Nationalratsabgeordnete Sigrid Maurer und Bundesrätin Ingrid Winkler zu diesem Thema befragt.

Frau Maurer hat uns erklärt, dass sich die Zahl der Ausschüsse verändern kann. Es waren bis jetzt etwa 35 Ausschüsse, aber das heißt nicht, dass es so bleiben muss. Auf die Frage, warum Ausschüsse nicht öffentlich sind, meinte Frau Winkler, dass ist deshalb so, um besser und in Ruhe arbeiten zu können. Frau Maurer möchte gerne, dass Ausschüsse in Zukunft öffentlich sind.

Wir haben heute auch einen Ausschuss nachgespielt, und nun folgt das Protokoll unseres erfundenen Ausschusses. Wir haben die Gesetzesvorlage „Neues Unterrichtsfach“ diskutiert: Ab der 6. Schulstufe gibt es das Fach „Politische Bildung“.

Karo erklärt, dass dieser Vorschlag eine sehr gute Idee ist. Man kann sich schon früh genug auf die Wahlen vorbereiten und ist schon besser informiert, wenn man dann mit 16 Jahren wählen geht. Marvin fügt noch hinzu, dass wichtige Begriffe wie z. B. Kommunismus, Faschismus und Demokratie erklärt werden sollen. Er möchte auch, dass die



SchülerInnen früh genug lernen, was die Aufgaben des österreichischen Parlaments sind. Fabian sagt, dass man nicht nur über die Politik in Österreich lernen sollte, sondern auch Informationen über andere Länder, wie z. B. das politische System in China, bekommt. Silvana fügt eine gute Idee hinzu: Sie würde gerne PolitikerInnen in die Schulen einladen; so können die SchülerInnen direkt die PolitikerInnen befragen. Silvana möchte jedoch, dass es ein kein fixes Schulfach wird, sondern nur eine unverbindliche Übung. Marvin findet, dass es in der 6. Schulstufe noch zu früh ist, er würde es erst ab der 7. einführen. Fabian ist der Meinung, dass es schon ab der 6. eine gute Idee ist. Julia hingegen stimmt Marvin zu, sie möchte in der 6. und 7. nur eine Stunde wöchentlich und dann aber ab der 8. Schulstufe zweimal wöchentlich „Politische Bildung“ einführen.

Nach einer langen Diskussion kommen wir zum Entschluss, dass das Fach „Politische Bildung“ als neues Fach in Österreich eingeführt werden sollte.



Interview mit unseren Gästen



Karo (12), Julia (13), Silvana (13), Fabian (12) und Marvin (13)

GEWALTENTRENNUNG

In einer Demokratie ist die Macht auf drei Hauptgruppen aufgeteilt. Diese kontrollieren sich gegenseitig. Wir haben auch noch ein Interview mit zwei Abgeordneten über die Gewaltentrennung gemacht.

Legislative (Gesetzgebung)



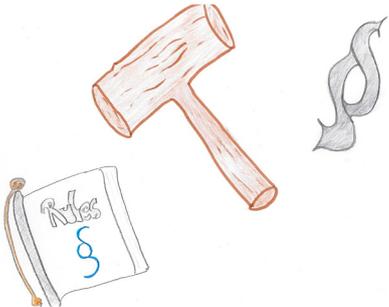
Nationalrat und Bundesrat beschließen im Parlament die Gesetze für Österreich.

Exekutive (Verwaltung)



An der Spitze der Verwaltung steht die Bundesregierung. Die Aufgabe der Exekutive (dazu gehören auch LehrerInnen und BeamtenInnen) ist es, die Gesetze umzusetzen.

Judikative (Rechtsprechung)



RichterInnen entscheiden, ob Gesetze eingehalten worden sind. Sie können Strafen verhängen, wenn Gesetze gebrochen wurden.

Unser Interview mit den beiden Gästen von der Legislative

Wir haben mit zwei Abgeordneten über das Thema „Gewaltentrennung“ gesprochen und ihnen folgende Fragen gestellt:

1. Wie kontrolliert das Parlament die Regierung?

Herr Rosenkranz: Der Nationalrat kann eine Anfrage an eine Ministerin oder einen Minister stellen, die ihr/sein Ressort betreffen. Es gibt auch ein Hilfsorgan des Parlaments, nämlich den Rechnungshof, der dem Parlament Bericht erstattet. Die Abgeordneten können auch einen Misstrauensantrag stellen.

2. Welche Aufgaben haben Sie in der Gesetzgebung?

Herr Schmid: Die meisten Gesetze entstehen,

wenn z. B. die Regierung einen Antrag stellt (Regierungsvorlage) oder mehrere Abgeordnete (mind. fünf) können einen Antrag für ein neues Gesetz stellen. Dann müssen sie eine Mehrheit unter den Abgeordneten finden.

3. Warum ist die Gewaltentrennung so wichtig?

Herr Rosenkranz: Damit es eine wechselseitige Kontrolle gibt. Wenn eine Person die ganze Macht hat, ist die Kontrolle aufgehoben.

4. Was kann passieren, wenn die Gewaltentrennung nicht mehr funktioniert?

Herr Schmid: Dann kann es zu einer Diktatur kommen.



Während des Interviews mit Herrn Schmid und Herrn Rosenkranz.



Carmen (15), Martin (15), Markus (15), Lucas (15), Elias (15), Ahmet (16), Arezu (17)

UNSERE GÄSTE IM FEBRUAR



Petra Bayr
(SPÖ)



Heinz Becker
(EU-Abgeordneter, ÖVP)



Dieter Brosz
(Die Grünen)



Wolfgang Gerstl
(ÖVP)



Johannes Hübner
(FPÖ)



Nikolaus Scherak
(Neos)



Nicole Schreyer
(Die Grünen)



Albert Steinhauser
(Die Grünen)



Thomas Weber
(EU-Experte)



Manuela Weidinger
(EU-Expertin)



Hannes Weninger
(SPÖ)



**Tanja Windbüchler-
Souschill**
(Die Grünen)

Änderungen bis 12. Februar 2014 wurden berücksichtigt.

POLITIKVERDROSSENHEIT UND JUGENDLICHE

Politikverdrossenheit (Desinteresse an Politik) betrifft nicht nur Jugendliche, sondern auch Erwachsene. Was kann man tun, damit Jugendliche sich mehr für Politik interessieren? Hier erfahren Sie die Meinung einiger PassantInnen, zweier Politiker und auch unsere Meinung zum Thema.

Wir denken, dass man Politik für Jugendliche interessanter gestalten könnte, indem man „Werbungen für die Politik“, Frageforen im Internet, E-Mail-Beantwortungen durch PolitikerInnen, etc. einführt. Man könnte auch Infos für Jugendliche in den Medien ausstrahlen. Um herauszufinden, was PassantInnen denken, haben wir eine Umfrage gemacht. Unsere Frage war: „Was kann man tun, damit sich Jugendliche mehr für Politik interessieren?“



Interview der Buben mit einer Passantin .

Häufige Antworten der Befragten waren: Mehr Informationen in der Schule und bessere Qualität der Nachrichten in den Medien. Ein Vorschlag eines Passanten war, das Parlament aus Glas zu bauen, damit man sieht, was die PolitikerInnen machen. Einige Leute meinten aber auch, dass man nichts machen kann, da sie sich selber nicht für Politik interessieren. Die InterviewpartnerInnen waren eine Mischung aus mehreren Kulturen, da wir das Glück hatten, sogar TouristInnen interviewen zu können. Mit der Verständigung hatten wir zwar kleine Probleme, aber wir haben das schon geschafft. Zusätzlich zu den Meinungen der Leute hatten wir die Möglichkeit, mit den Politikern Dr. Magnus Brunner (ÖVP) und Mag. Dr. Wolfgang Zinggl (Die Grünen) zu sprechen. Unsere Fragen lauteten :

Was haben Sie als Jugendlicher über Politik gedacht?

Dr. Magnus Brunner: „Ich habe als Jugendlicher wahnsinnig viel mit meinen Eltern über Politik geredet und habe mich auch sehr dafür interessiert. Der Ruf der Politik war früher besser.“

Mag. Dr. Wolfgang Zinggl: „Ich kann mich erinnern, dass Politik nicht so einen schlechten Ruf hatte und

wollte die Reden sehen. Jetzt, wo ich selbst Politiker bin, sehe ich, wie schlecht die Politik früher war.“

Wollten Sie als Jugendlicher Politiker werden?

Dr. Magnus Brunner: „Nein. Damals war es nicht mein Berufswunsch. Ich bin Politiker, weil ich den Landeshauptmann von Vorarlberg kenne, deshalb bin ich reingerutscht.“

Mag. Dr. Wolfgang Zinggl: „Nein. Ich wurde gefragt, ob ich etwas für die Kultur bei den Grünen machen will.“

Was kann man dafür tun, damit Jugendliche sich für Politik interessieren?

Dr. Magnus Brunner: „Man muss mehr darüber reden,



Während eines Interviews vor dem Parlament.

und Einrichtungen wie z. B. die Demokratiewerkstatt sind sehr gut.“

Mag. Dr. Wolfgang Zinggl: „Man könnte es auch in der Schule unterrichten. Aber es darf nicht so sein, dass LehrerInnen SchülerInnen dazu bringen, eine Partei zu wählen, die sie selber wählen.“

Unsere Meinung dazu ist, dass man sich für Politik interessieren sollte, da das ganze Leben von Politik beeinflusst wird. Wir interessieren uns für Politik und laufen daher nicht Gefahr, der Politikverdrossenheit zu verfallen.



Christoph(12) Barbara (13), Fabian (13) und Laura (nicht im Bild)

MEINE MEINUNG...!



FREIHEIT

In unserem Artikel geht es um das Thema Freiheit, und dazu ist uns viel eingefallen. Überzeugt euch selbst, indem ihr unseren Artikel lest!

Meinungsfreiheit

Wir dürfen unsere Meinung im Radio, in der Zeitung und im Fernsehen öffentlich sagen!

Wir dürfen uns frei bewegen, das heißt, wir dürfen in viele verschiedene Länder reisen und uns diese anschauen!



Entscheidungsfreiheit

Wir können uns frei entscheiden, das heißt z. B., wir dürfen einkaufen, was und wieviel wir wollen.

Religionsfreiheit

Wir dürfen unsere Religion selbst aussuchen und werden nicht verfolgt!

Ich finde Freiheit gut, weil unser Leben sonst sehr eingeschränkt wäre! Wir wären sehr traurig, weil wir Vieles vermissen und verpassen würden!

Wir finden diese Freiheiten wichtig!



Julia (8), Alisa (9), Emilia (8), Filip (9), Andi (8)

TOLERANZ

Toleranz ist uns wichtig, weil wir sie brauchen. Sonst würde die Klassenordnung nicht funktionieren!

Toleranz bedeutet, dass man andere Meinungen akzeptieren sollte, auch wenn man anderer Meinung ist. Das lateinische Wort „tolerantia“ bedeutet „Ertragen“ und „Erdulden“. Wenn du tolerant sein möchtest, musst du geduldig sein und mit anderen nett umgehen.

Alle haben in unserem Staat das Recht, im Rahmen der Gesetze nach ihren Vorstellungen zu leben. Manche Gesetze helfen dabei, dass es in einem Land Toleranz gibt. Notwendig für ein möglichst großes Maß an Toleranz in einer Gesellschaft ist, dass sich alle an die geltenden Gesetze - die Spielregeln - halten. Auch bei uns in der Klasse gibt es Regeln.

Einige unserer Regeln sind:

- Wir grüßen einander jeden Tag.
- Wir essen am Platz.
- Wir turnen nur im Turnsaal.
- Wir sind freundlich zueinander.



Larissa (10), Klara (9), Fabian (9), Christoph (9)

- Wir sind ein Team.
 - Man soll aufzeigen, wenn man etwas sagen will!
- Wir sind eine Integrationsklasse und deshalb ganz besonders. Deshalb ist die Toleranz sehr wichtig für uns.

Wir hören einander zu!

So gehen wir in der Klasse miteinander um.

Wir sind ein Team!

Wir sind höflich zueinander!

Wir respektieren den anderen!



WAS BEDEUTET...?

S.W.A.G. - SCHWARZ, WEISS ... ALLE GLEICH!

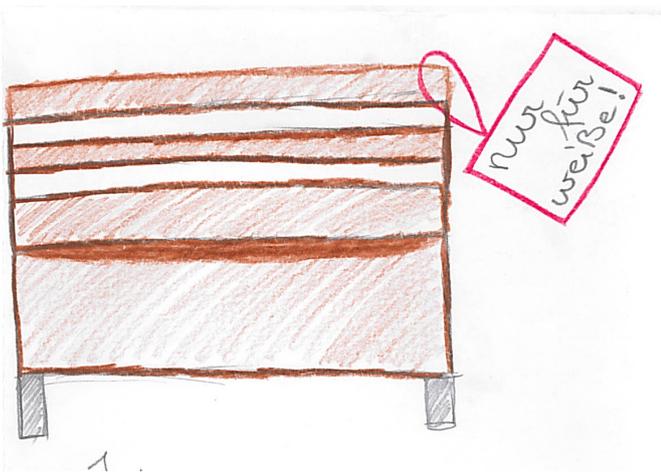
Rassismus, was ist das eigentlich?

Rassismus ist, wenn Leute andere beschimpfen, sie ausschließen oder sie diskriminieren. Oft sind Schwarze, InderInnen oder AsiatInnen aufgrund ihrer Hautfarbe davon betroffen. Leute aus anderen Kulturen und mit anderen Glaubensrichtungen geht es, unserer Erfahrung nach, oft auch nicht besser. Vor allem Inuit, Roma und Sinti, aber auch süd- und nordamerikanische UreinwohnerInnen wurden und werden immer noch von der Mehrheitsgesellschaft,

in der sie leben, diskriminiert. Hitler war auch ein schlimmer Rassist. Wahrscheinlich einer der Schlimmsten! Er und seine Partei verfolgten und ermordeten Menschen jüdischer Herkunft und jüdischen Glaubens.

Wir finden das unfair und unnötig!

In einem unterscheiden wir uns sicher nicht: Wir sind alle Menschen mit Gefühl und Herz!



Ist das nötig?

Vor ein paar Jahrzehnten war Rassismus in Südafrika so schlimm, dass sogar in den Bussen nur „die Weißen“ sitzen durften. Parkbänke waren auch „nur für Weiße!“

Apartheid ist eine bestimmte Form von Rassismus. Diese gab es in Südafrika bis 1990. Während der Zeit der Apartheid wurden Menschen mit dunkler Hautfarbe von Menschen mit heller Hautfarbe, also „Schwarze“ und „Weiße“, voneinander getrennt. 90 % der Bevölkerung waren „schwarz“ und 10 % waren „weiß“. Leider hatten „Weiße“ mehr Rechte als „Schwarze“. Zum Beispiel durften ausschließlich „Weiße“ im Bus sitzen. Alle anderen mussten stehen. Wir trauerten letzten Dezember um **NELSON MANDELA**. Er war der erste „schwarze“ Präsident in Südafrika und war ein großer Kämpfer gegen Rassismus. Er war deshalb sogar 27 Jahre im Gefängnis in Südafrika eingesperrt. Er wurde 95 Jahre alt. Der große Held ist gestern gestorben. Gott sei Dank konnte er während seiner Lebenszeit viel verändern.



Die Team-Sprecherin stellt im Partizipationsspiel die Ideen der Gruppe vor.



Marcello (12), Olivia (13), Özge (13), Steffi (12), Ines (12)

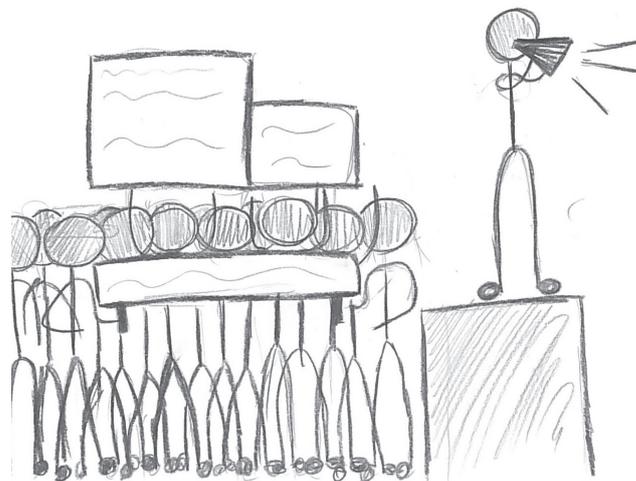


WAS BEDEUTET...?

DEMONSTRATION

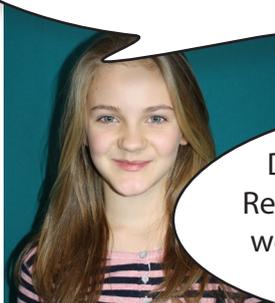
Im Alltag gibt es immer mehr Demonstrationen, egal ob auf der Straße oder vor einem wichtigen Gebäude. Es gibt manchmal etwas, was viele Leute stört und dagegen wird demonstriert, manchmal mit Folgen.

Demonstrationen sind Versammlungen, auf denen sich Teile der Bevölkerung für etwas einsetzen oder dagegen protestieren. Sie machen die Öffentlichkeit und die Medien darauf aufmerksam. Demonstrationen sind ein wichtiges, demokratisches Mittel, um den politischen Willen und die Anliegen der Menschen öffentlich mitzuteilen, egal, ob es um den Pelz von Tieren, ein neues Gesetz oder um andere Anliegen geht. Die Leute setzen sich für Dinge ein, die ihnen wichtig sind und dafür, was sie im Leben verändern wollen. Momentan sind Demonstrationen gegen die neue Zentral-Matura ein aktuelles Thema für SchülerInnen. Viele SchülerInnen stellen sich die Frage, ob sie demonstrieren gehen sollen. Es werden schon Meinungen in sozialen Netzwerken (z. B. Facebook) gepostet und so genannte „Ketten-SMS“ verschickt. Doch im Endeffekt sind nicht alle dagegen. Viele SchülerInnen sind mit der neuen Matura einverstanden. In Zukunft werden sicher neue Themen existieren, zu denen Demonstrationen stattfinden werden. Und wir können dadurch vielleicht etwas verändern.

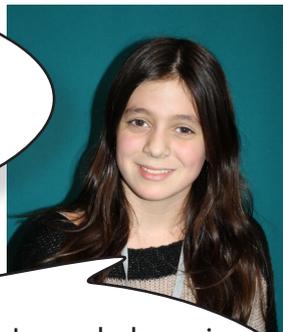


Eine Zeichnung von unserer Illustratorin Carolina (12)

Demokratie ist wichtig. Wenn es sie nicht gäbe, würden Gesetze so sein, wie EIN Politiker sie bestimmt!



Die SchülerInnen haben ein Recht darauf zu demonstrieren, wenn ihnen etwas nicht passt!



Demokratie ist eine Möglichkeit, die Gesetze zu verbessern!



Demokratie und Gesetze sind wichtig, damit alles geregelt abläuft!



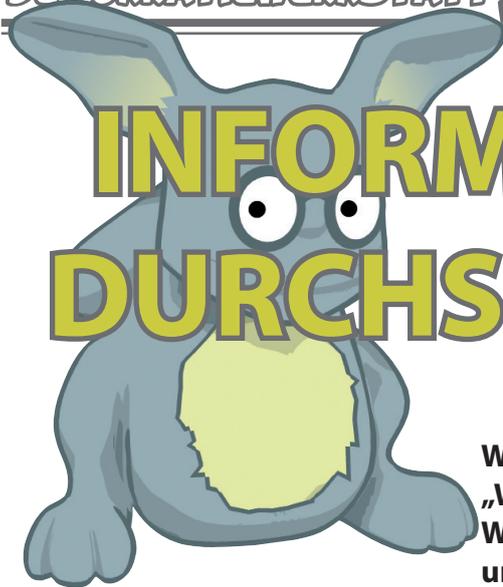
Wir finden Demonstrationen gut, wenn sich Leute für das einsetzen, was ihnen wichtig ist.



Sophie (12), Caro (12), Vero (12), Fiorela (12)

Was hat Demonstrieren mit Partizipation zu tun?

Demonstration bedeutet so viel wie: „Ich darf auch mitbestimmen, indem ich meine Meinung sage!“ Das heißt man partizipiert. Teilnehmen kann man an vielen Dingen. Wir haben z. B. schon bei unserer KlassensprecherInnenwahl mitentschieden.



INFORMATION DURCHSCHAUT!

KOMMENTARE

Wir haben gemeinsam einen Bericht über das Thema „Wahlwerbung“ erfunden und dazu Kommentare verfasst. Was diese Kommentare bei LeserInnen bewirken, erfahrt ihr in unserem Artikel.

Kommentare werden von Zeitungen oft genutzt, um die Einstellung der LeserInnen zu einem Thema zu beeinflussen! Je nach Standpunkt des Verfassers kann dies positiv oder negativ geschehen, denn der Kommentar ist die eigene Meinung des Kommentators. Wenn ein Leser oder eine Leserin einen negativen Kommentar zu einem Thema liest, wird er oder sie eher schlechter darüber denken - anders herum ebenso. Daher ist es sinnvoll, sich mehrere Kommentare durchzulesen, um sich ein eigenes Bild machen zu können. Wir finden Kommentare nur dann gut, wenn man positive und negative Meinungen hört, weil man dann nicht so sehr manipuliert wird. In unserem Beispiel haben wir einen Artikel, wie er in der Zeitung stehen könnte, auf verschiedene Weisen kommentiert.

WAHLWERBUNG

Man sieht sie vor den Wahlen überall: egal, ob im Fernsehen, auf Events oder Plakaten. Parteien nützen diese Möglichkeit, um Werbung für sich zu machen.

Wieso eigentlich? Natürlich um gewählt zu werden! Letzten Herbst war der Anlass die Nationalratswahl. Die Parteien wollten im Wahlkampf ihre Grundsätze und Ansichten vertreten, um möglichst viele WählerInnen zu erreichen. Das kostet logischerweise Geld! Letztes Jahr betrug die Ausgaben für den Wahlkampf ca. 8,7 Millionen Euro.

CHIARAS KOMMENTAR

Zu viele Rohstoffe werden dafür geopfert, so werden unzählige Bäume für das Plakatpapier abgeholzt. Was über einen längeren Zeitraum hinweg zu einer schlechteren Lebensqualität führt aufgrund des erhöhten CO²-Gehalts in der Luft.



ANNAS KOMMENTAR

Das ist doch reine Geldverschwendung! Man könnte das Geld sinnvoller einsetzen, zum Beispiel um soziale Projekte zu unterstützen.



Und? Beeinflussen DICH diese Kommentare? Ändern sie DEINE Meinung?

SARAHS KOMMENTAR



Mit guter Werbung sind die Parteien vor den Wahlen bei den WählerInnen präsent. Es ist für die WählerInnen einfacher, informiert zu werden, als sich selbst informieren zu müssen, was sie trotzdem tun sollten.



Sarah (13), Nina (13), Anna (14), Simon (14), Chiara (13)

MEDIEN UND POLITIK

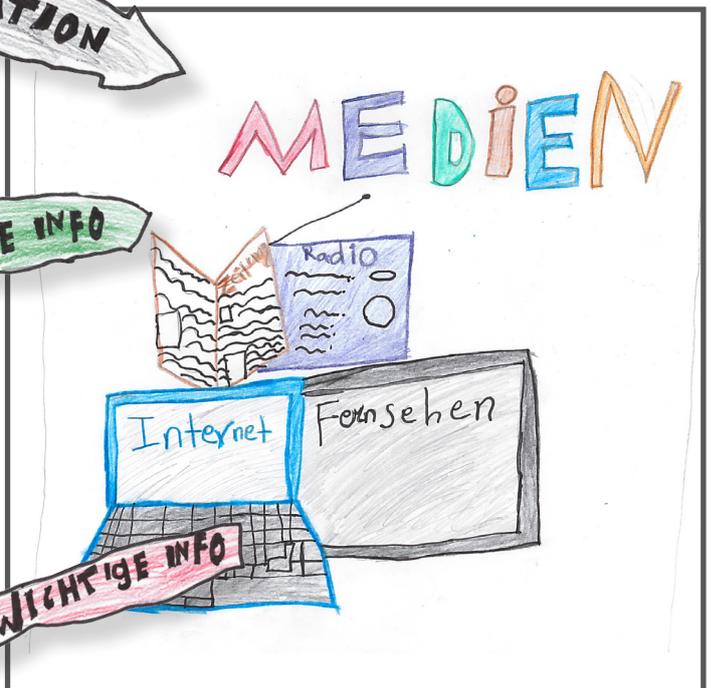
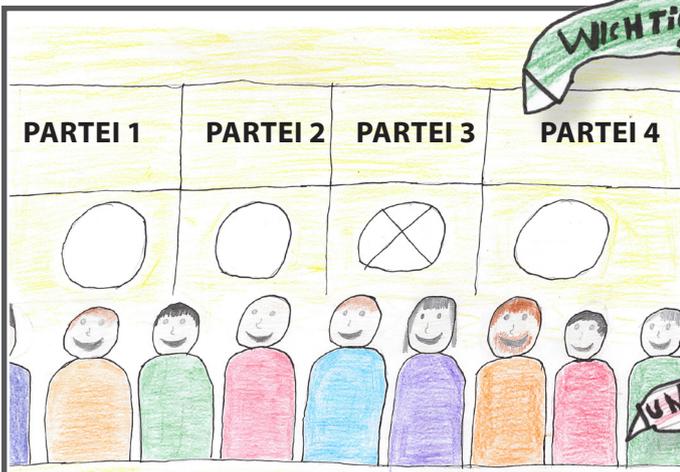
Schauen Sie die Nachrichten? Ja? Haben Sie sich schon mal gefragt, ob alles wirklich stimmt, was in den Nachrichten berichtet wird?

Wir berichten über das Thema, wie uns Medien beeinflussen. Es gibt ein paar Dinge, die man beachten sollte, wenn man in Medien (z. B. Internet, Zeitung, Plakate, etc.) über die Politik informiert. Das Wichtigste ist, dass man bei Informationen, die man bekommt immer skeptisch bleibt und überlegt, ob das überhaupt alles stimmt, was einem erzählt wird. Zum besseren Verständnis haben wir hier ein paar Bilder eingefügt, die erklären, wie die Infos vom Parlament bis zu uns gelangen. Zuerst haben wir hier ein Bild vom Parlament. Die Aufgaben des Parlaments sind, die Gesetze in Österreich zu bestimmen. Als nächstes haben wir ein Bild der Medien, die uns von Neuigkeiten im Parlament erzählen. Die Medien haben aber

dadurch, dass sie die Informationsquelle sind auch die Macht, unsere Entscheidungen bei Wahlen oder Ähnlichem zu beeinflussen. Das wird besonders dann problematisch, wenn sie uns leicht geänderte oder sogar falsche Informationen geben. Als drittes Bild sieht man hier das Volk, welches anhand der Artikel in der Zeitung oder im Internet oder von Berichten in Fernsehen und Radio entscheidet, welche PolitikerInnen sie wählen. Das Volk kann durch einseitige Informationen der Medien beeinflusst werden, einen bestimmten Politiker zu wählen. Wie am Anfang unseres Artikels erwähnt, muss man also aufpassen, ob alle Infos überhaupt richtig sind. Das ist nicht immer leicht, heraus zu finden.



Matthias (9), Jakob (11), Jonas (8), Julian (14) und Fatemeh (12)



WIR SIND DIE MANIPULATIONS-FORSCHER/INNEN

Wir haben heute das Wort "Manipulation" beschrieben. Zu diesem Thema haben wir auch Fragen an unseren Gast Elisabeth Hewson gestellt.

Manipulation ist ursprünglich ein französisches Wort. Es bedeutet, dass man die Meinung anderer Menschen beeinflusst oder sogar verändert. Das passiert in der Werbung, im Fernsehen, im Internet, im Radio oder in der Zeitung, oft ohne dass Menschen es bemerken.

Passiert Manipulation auch in Kinder- und Jugendbüchern? Dazu haben wir die Buchautorin und freie Journalistin Elisabeth Hewson befragt:

„Ja, Manipulation passiert immer, wenn man etwas schreibt. Der Autor hat ja immer eine Meinung, die er dann in Texte verpackt. Manipulation kann gut, aber auch schlecht sein. Positive Manipulation ist etwas Gutes. Ich hoffe, dass meine LeserInnen neugierig werden, damit sie sich ihre eigene Meinung bilden können.“

Ich lebe in Wien und bin freie Journalistin.



Das ist unser Gast, die Medienexpertin Elisabeth Hewson.



Aleks (8), Lena (9), Leni (8), Lukas (8)

Wir finden, dass man in Zeitungen nicht zu viel manipulieren sollte. In Kinderbüchern finden wir, dass Manipulation auch ein Vorteil sein kann, wenn dadurch die Geschichte spannender wird. Jeder sollte immer neue und verschiedene Zeitungen lesen, weil sonst wird es langweilig. Vor allem kann man sich dann auch seine eigene Meinung bilden.

IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber, Verleger, Hersteller: Parlamentsdirektion
Grundlegende Blattrichtung: Erziehung zum Demokratiebewusstsein.
Änderungen bis 12. Februar 2014 wurden berücksichtigt.
Anmeldungen für einen Besuch in der Demokratiewerkstatt:
Telefon: 01/40110-2930, E-Mail: anmeldung@demokratiewerkstatt.at
www.demokratiewerkstatt.at



3B, HS Schweglerstraße 2-4, 1150 Wien

3G, BG/BRG und WMS Contiweg, Contiweg 1, 1220 Wien

4D, NMS 8 Wels, Zeileisstraße 1, 4600 Wels Lichtenegg

3D, BG Kundmannngasse, Kundmannngasse 20-22, 030 Wien

3F, VS Rohrwassergasse, Rohrwassergasse 2, 1120 Wien

3C, BG Fichtnergasse, Fichtnergasse 15, 1130 Wien

4A, Hauptschule Frankenburg am Hausruck, Hauptstraße 29, 4873 Frankenburg am Hausruck

4C, BRG und BORG Kirchdorf an der Krems, Weinzierler Straße 22, 4560 Kirchdorf an der Krems

4A, VS Hammerfestweg, Hammerfestweg 1, 1220 Wien

1B, HAK Krems an der Donau, Langenloiser Straße 22, 3500 Krems an der Donau

3B, VS Guntramsdorf, Hauptstraße 35, 2353 Guntramsdorf

Teilnehmerinnen und Teilnehmer des öffentlichen Workshops vom 07.12.2013